

*Friedrich Georg Jünger*

Geyer, Andreas. *Friedrich Georg Jünger: Werk und Leben*. Wien/Leipzig: Karolinger, 2007. 319 S., € 26,00.

Friedrich Georg Jünger (1898–1977) war der jüngere und weniger bekannte Bruder Ernst Jüngers, doch war er ebenso vielseitig wie dieser. Er schrieb Romane, Gedichte, Erzählungen, Bücher über Sprache, Philosophie und Literatur, über die Kulturgeschichte der Gärten in Orient und Okzident und über griechische Mythen – übrigens zu diesem Thema eines der besten, die ich kenne. Vor allem aber schrieb er ein folgenreiches und bis heute lesenswertes, weil aktuelles Buch über *Die Perfektion der Technik* (1946). Darin analysiert er haarscharf die Probleme, die uns aufgrund einer immer weiter sich perfektionierenden Technologie ins Haus stehen und die bis ins Einzelne unser Leben prägen. Technik ist zum Schicksal der Menschheit geworden, eine zweite hat die erste, biologische Evolution abgelöst. Seinem Bruder war er lebenslang der wichtigste Gesprächspartner. Sie unternahmen viele Reisen gemeinsam, etwa ans Mittel-

meer, vor allem aber waren sie politisch einander sehr lange nah. Das wird deutlich in der ersten Biographie, die nun über Jünger publiziert wird. Andreas Geyer ist ursprünglich ein Spezialist für Alfred Kubin (vgl. sein Buch *Der heimliche Lebenstanz*), aber durch diesen gelangte er an Ernst und schließlich an Friedrich Georg Jünger. Das Buch ist sowohl Lebensbeschreibung als auch Werkmonographie und geht ausführlich auf jede Phase im Leben Jüngers ein. Friedrich Georg Jünger wurde in seinen späteren Jahren bekannt als ökologischer Denker, der unter anderem *Scheidewege: Zeitschrift für skeptisches Denken* ins Leben rief. Man kannte ihn vielleicht als Stilisten (was immer das nun ist), als feinsinnigen Kritiker und Entdecker unbekannter Literatur. Wer nun diese Biographie mit solchem Wissen liest, ist zunächst befremdet und schockiert von der politischen Rechtslastigkeit dieses Autors in den 20er und 30er Jahren. Geyer nimmt ihn hier auch nicht in Schutz und geißelt rassistisches und intolerantes Gedankengut, das sich in den Artikeln und Büchern dieser Jahre niederschlug. Jünger geht hier weit über die politischen Ergüsse des frühen Thomas Mann hinaus und ist seinem Bruder in dieser Zeit ganz ebenbürtig. Es fällt schwer, den frühen und den späten F. G. Jünger als eine Person zu sehen. Beide Brüder machten in der NS-Zeit eine entscheidende Wende. Nach dem Krieg erscheint Friedrich Georg in seinen Schriften weniger pompös und atklug als sein Bruder. Sein Stil ist nun feingeschliffen, sein Ausdruck politisch gereinigt. Er widmet sich ohne Scheuklappen den Kulturen der Welt, von Island bis China. Allmählich avanciert er auch zu dem Denker, der zu uns heute vielleicht deutlicher spricht als zur damaligen Generation; er wird ein grüner Philosoph lange vor Beginn der grünen Denkepoche, und in diesem Sinne kann er auch als Vorläufer einer neuen Kulturkritik gelten. Man lese nur einmal sein spätes Werk *Die vollendete Schöpfung*, in dem er sich mit dem Neodarwinismus und der naturwissenschaftlichen-technischen Reduktion des Menschen auseinandersetzt.